

# Der Oberamts-Blatt

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Montag, den 30. Juni

1919.

№ 147

## Frieden!

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, dann ist in Brüssel unter den letzten Akt der großen Welttragödie der Schlussschritt gezogen. Der Friedensvertrag ist unterzeichnet der Krieg ist aus. Dem heißen Sehnen unseres Volkes nach Frieden, das im letzten Teil des Krieges ins Krankhafte geblieben war, ist Erfüllung geworden. Die Kanonen schweigen, es ist formal Frieden. Aber was für ein Frieden! Schwer wuchtet die Hand der Sieger auf unserem Lande, schmachvoll und beschämend sind die Klauseln, die die Bevölkerung des Reiches in Versailles wegen der großen Not und Gefahr, die aus einer Ablehnung für unser Volk herausgewachsen wären, ohne Wimperzucken unterschreiben mußten.

Wie ganz anders hat unser Volk sich den Frieden gedacht, als es 1914 aufstrebend in heller, heiliger Begeisterung dem Ruf des obersten Kriegsherrn folgend auszug, Helm und Herz zu schütten vor den Furien des Krieges, wie so anders waren die Erwartungen auf den Frieden, als Sieg auf Sieg folgte und die glorreichen Waffentaten unserer Heere das Volk zu einem einzigen dankbaren Jubel mit forcierten. Die Begeisterung war nicht von Dauer. Unter den körperlichen und seelischen Martern, die der Krieg allen Familien auferlegte, verlor sich schließlich wie ein Strohmännchen und im Bewußtsein des Volkes lebte die dumpfe Sehnsucht nach schnellem Frieden auf. Dann kam wir mit einem Schlag in das furchtbare Elend hineingerufen worden. Was die Masse des Volkes vorher kaum für möglich gehalten hatte, wurde zur Tatsache: wir waren geschlagen. Es war wie das Erwachen, das uns aus einem schweren Traum in die grauamste Wirklichkeit versetzte.

Es ist heute mühsig, ein Lauges und ein Brecken über die Ursache dieser schauderhaften Wandlung zu reden. Die Wirkungen sind unabänderlich da. Mit beiden Füßen stehen wir inmitten eines kampflosen Elends, in dem sich kein höherer fester Boden zum Halte bietet. Wie müssen die schweren Bedingungen des Friedens auf uns nehmen, und sie mit Hoffnung und Zuversicht tragen. Aber eines darf und muß heute ausgesprochen werden: Die Schuld an diesem schauderhaften Zusammenbruch liegt gewiss zum großen Teile bei den verantwortlichen Verantwortlichen des alten Reiches, aber auch das neue Deutschland hat seinen gräßlichen Maß von Schuld auf sich zu nehmen. Die Tage vom 9.—11. Nov. 1918 werden auf ewig als schwarze Tage in der deutschen Geschichte mitbezeichnet werden müssen, weil sie das furchterliche Los unseres Volkes noch verschlimmern halfen. Doch heute nützt kein Rechnen und kein Nichten. Nur eines kann uns heilen: die Hoffnung an die

Zukunft und der Glaube an den Erfolg unserer Arbeit. Für diesen Glauben muß aber die Arbeit unserer Hände und unserer Köpfe die reale Grundlage schaffen. Arbeiten werden wir müssen, wie nie zuvor, um uns das Joch leichter zu machen in dem uns der imperialistische Siegeswahnsinn unserer Feinde hineingespannt hat. Keine Hand darf von nun an mehr ruhelos im Schoße liegen. Im besiegten Deutschland darf heute kein Raum mehr sein für Eckensteher und Gelegheitsarbeiter. Jeder muß an seinem Plage produktive Arbeit leisten, jeder muß sich in die Reihen und regeln um die Schmach des Niederganges deutscher Herrlichkeit und Ehre wieder auszugleichen.

Der Friede ist da. Keine Kloden täten ihn heute mit Frohlocken ein, sinkt und bedrückt sehen wir ihn einherstreifen, weil an seiner Seite Schmach und Schande und die Sklaverei wandelt. Aber in dem Augenblick, da er die Schwelle unseres Vaterlandes überschreitet, empfangen wir ihn in vollem Bewußtsein unserer Lage mit dem heiligen, ernststen Willen die deutsche Ehre, die die brutale Gewalt bedrückt, wieder rein zu waschen durch unermüdete ruhelose Arbeit.

## Die Wirkungen der englischen Hungerblockade auf die deutschen Kinder.

Die Wirkungen der englischen Hungerblockade auf die deutschen Kinder in den letzten 5 Jahren sind erschütternd. Die Zahlen reden eine juchzende Sprache; die Zahl der Opfer würde noch größer sein, wenn nicht während des Krieges der Geburtenanstieg 4 Millionen betragen hätte. Die Sterblichkeit der Kinder im Alter von 1—15 Jahren hat sich unter der Wirkung der Blockade verdoppelt, in manchen Großstädten sogar verdreifacht. In den Anfalten sind 50—100%, mehr dauernd kranke Kinder als vor dem Kriege. Die ganze Schwere der Blockadefolgen wird uns erst in Jahren zum Bewußtsein kommen, wenn wir sehen werden, wie viel Stratum über junge Menschen verdrängt ist, wie kraftlos die Jugend sein wird und wie sie dahin welkt. Der Direktor des Berliner Jugendamtes Dr. P. L. Schulze hat eine Schrift über die Folgen herausgegeben. Danach genügt zur Erkennung der Furchtbaren des angezeichneten Schadens nicht die Zahlen der Kindersterblichkeit in Stadt und Land auszurechnen; denn auf dem Lande ist von einer Kindermot kaum zu reden. Ferner muß man in Betracht ziehen, daß die Großstädtkinder viel schwerer gelitten haben, als die in kleineren Städten. Doch schon aus der Berechnung der prozentualen Zunahme der Sterbefälle im ganzen Lande ergibt sich einmal, daß im Jahre 1917 sich die Säuglingssterblichkeit gegenüber 1913 prozent-

tual vermehrt, nachdem vorher ein ständiges Herabdrücken derselben den Bemühungen der zuständigen Stellen gelungen war; zweitens ist zu ersehen, daß die Altersstufe der Schul Kinder und zwar besonders der Älteren, schwerer als alle anderen unter dem Reize gelitten hat; die prozentuale Zunahme der Sterbefälle der 6—15 jährigen beträgt hier 55%. Die Sterbeziffer der Schul Kinder ist ebenso wie die etwas niedrigere der Kleinkinder (der 2—6 jährigen) mit 49,3% Zunahme gegen 1913 die höchste unter den verschiedenen Altersstufen. Nur die Sterbefälle der 15 bis 30 jährigen übersteigen noch an Zahl 40%. Die Sterblichkeit der Kinder und Jugendlichen ist von 1913—1917 prozentual stärker gestiegen als die der 70 jährigen. Die Gründe für die stärkere Einwirkung der Folgen der Hungerblockade auf die Kinder liegt nicht in einer schlechten Versorgung, sondern die Kinder hatten eben bei halber Nahrungsentziehung den Hunger nicht so lange aus, weil sie nicht nur den Körper zu erhalten haben, sondern einen Teil der Nahrung auch für das Wachstum hergeben mußten. Infolgedessen treten bei ihnen die Folgen des Hungers geteilter ein. Es waren 50 000 Neugeborene unter den Kleinen und Stadtkindern im Jahre 1917 zu verzeichnen, obgleich dieses in Bezug auf die Kindersterblichkeit eines der günstigsten seit langer Zeit war; gerade deshalb wird das Bild des Blockadeblutermordes noch viel juchzender.

In Berlin ergeben sich folgende Zahlen: Die Lungentuberkulose als Todesursache ist in den Jahren 1915—17 gestiegen bei den 4 bis 5 Jahre alten Kindern von 20 i. S. 1915, auf 35 i. S. 1916, auf 47 i. S. 1917, bei den 6 bis 10 jährigen von 38 auf 55 Prozent i. S. 1916 und 1917, bei den 11—15 jährigen von 53 i. S. 1915 auf 94 und 133 (1917), bei den 16—20 jährigen von 206 i. S. 1915 auf 316 bzw. 495. Die Zahl der in Berlin an Lungentuberkulose gestorbenen Kinder hat sich also in den 3 Jahren für die älteren Kinder verdreifacht.

Ebenso stark ist die Vermehrung der Krankheiten der Verdauungsorgane; auch hier handelt es sich um eine Verdreifachung; bei Durchbruchfall hat sich die Zahl der Todesfälle bei den 4—5 jährigen verdreifacht, bei den 6—8 jährigen verdreifacht. Der Umstand, daß sich in den genannten Jahren weder die sogenannten Kinderkrankheiten oder sonstige nicht mit der Ernährung zusammenhängende Krankheiten vermehrt haben, vielmehr sind sie zurückgegangen, ist ein Beweis für die Wirksamkeit der Hungerblockade.

## Getreide-Weltmarkt.

Es liegt keine besondere Veränderung in den allgemeinen Verhältnissen vor. Die strenge Haltung des nordamerikanischen Marktes birgt sich immer wieder

## Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Als der Frühling wieder ins Land gezogen kam, gab es eine Überraschung. Matthias Uhle, der inzwischen Pastor in Nindorf geworden war, traf unerwartet in Hammover ein und nach einer langen Unterredung mit Anna Wedekind fuhr er nach Schlichtringen hinaus. Am Tage darauf kam er wieder, aber nicht allein, er führte Frau von Schlichtingen am Arme — als seine Braut. Frau Wedekind weinte Tränen der Mühsung bei dem Gedanken, daß dieses junge Paar nun eben anfangen sollte, wo sie vor langen Jahren ein Heim gefunden hatte. Und wieder waren Sommer und Winter vorübergegangen. Im Herbst waren die alten Wunden verworbt. Weit öffnete sich das Leben vor Anna Wedekind. Schon hatte sie in einigen Konzerten gesungen und lobenden Beifall geerntet. Man war aufmerksam auf sie geworden. Die Theateragenten schrieben ihr Briefe über Briefe. Aber Frau Wedekind redete immer ab. Ruhig waren und weiter studieren, meinte sie, nur nicht mit etwas Halbem anfangen.

Endlich kam der Tag, da auch Frau Wedekind sie in ihrer Kunst mündig sprach. Sie hatte ihrer Schülerin, die ihr höchster Stolz war, ein Gastspiel an der Dresdener Oper besorgt. Als Ulla im „Lannhäuser“ sollte sie auftreten. Nur dem treuen Freunde, Deming Uhle, hatte Anna es gesagt. Mit der Mutter zusammen war sie nach Dresden gereist.

Als sie nach der Vorstellung aus dem Theater trat — bräutlich vom Glücksgefühl angehaucht des großen Erfolges — stand Deming Uhle am Wageneinfahrt. „Glück auf zum jungen Ruhm!“ sagte er, und es schimmerte etwas in seinen Augen, das sie nicht zu deuten wußte. Als Frau Wedekind ihn erkannt fragte, wo er herkäme, da lachte er wieder in seiner alten Weise: „Ich werde dich bei Frau Ullas in einem großen Triebwagen nicht finden.“ Am nächsten Morgen brachte er ihr einen herrlichen Eschweg duftender Beischens ins Hotel. Sie empfing ihn

allein im Salon, da die Mutter spät angekommen war. „Nun wären Sie also auch aus unserem Kreise herausgewachsen“, sagte er mit einem Tone, der Scherhaft klingen sollte und sich fast traurig änderte.

Anna sah ihn fragend an: „Wie meinen Sie das, Herr Uhle?“

„Sie werden es bald selbst empfinden. Soeben hörte ich, daß der Intendant Sie auffordern will, auch die Donna Anna im Don Juan zu singen, zu der Frau Wedekind Sie vorgeschlagen hat. Das nennt man ein Gastspiel auf Engagement. Die Bedingungen haben Sie natürlich schon gelesen? Noch nicht? Nun, da ist es gut, daß ich die Morgenblätter mitgebracht habe. Die Kritik ist einstimmig in ihrem Urteile, und ich muß ihr Recht geben. Man prophezeit Ihnen eine glänzende Laufbahn. Alle sind sich einig, daß Sie die herrlichsten Gaben für das dramatische Fach mitbringen — vielleicht die schönste Stimme auf der deutschen Opernbühne. Was wollen Sie mehr?“

Anna sah ihm mit vor Glück leuchtenden Augen gegenüber. Er aber schwieg und sah sie traurig an.

„Was fehlt Ihnen, lieber Freund?“ fragte sie bekümmert. „Ich dachte, Sie sollten sich mit mir freuen. Ich war so glücklich, als Sie mit gestern Abend besuchten. Hätte ich gewußt, daß Sie drinnen waren, so hätte ich vielleicht vor Angst nicht singen können. Aber nachher hat mich's mehr gefreut als alles übrige, daß Sie gekommen waren. Und nun sind Sie traurig und machen mir Kummer!“

„Mir ist ein schönes Glück, von dem ich geträumt hatte, in Schraum geworden“, sagte er mit einem Seufzer. „Seit gestern Abend weiß ich.“

„Seit ich sang?“

„Seit Ihnen Mägde gemordet sind, die Sie hinwegtragen in die Höhlen des Ruhmes.“

„Sie warf ihm einen erkanteten Blick zu. „Haben Sie so wenig Vertrauen in sich selbst? Sind Sie nicht längst ein weilsch bekannter Schriftsteller, dem noch die ganze Zukunft winkt?“

Er stand auf. „Nag sein — die Zukunft! Ich hatte

auf die Gelegenheit gekostet. — Ich will jetzt gehen, Anna, aber Sie sollen wissen, was diese Stunde an Träumen für mich begräbt.“

Er hatte ihre Rechte ergriffen. Diese Hand war es, Anna, die ich mir begehrte hatte. Seite an Seite mit Ihnen durchs Leben zu wandeln — Ihnen ein Hort und eine Stütze, das war mein Wunsch. Ich habe Sie lange schon lieb gehabt — auch als Ihr Vater einem anderen gebotete. Einmal muß ich es Ihnen sagen. Es ist geschehen. Und nun leben Sie wohl, Anna. Wenn wir uns wieder begegnen, dann soll diese Stunde vergessen sein zwischen uns; dann wollen wir uns wie alte Freunde die Hände drücken.“

Langsam wandte er sich um und ging. Da — als er die Hand auf die Türklinke setzte — hörte er, wie sie leise seinen Namen rief. „Deming!“ — Er blieb zögernd stehen. Da begegnete keine Blide Ihnen — bittenden Augen, auf ihn gerichtet mit innigem Glanze.

„Und wenn ich nun sagte: Was sind mir Ruhm und alle Ehren der Welt ohne dich, ich will kein Glück, das du nicht mit mir teilst?“

Da war er mit raschen Schritten an ihrer Seite und hielt sie mit seinen starken Armen.

„Anna, du willst —?“

„Richts ohne dich!“ sagte sie fröhlich.

„Hast du es auch recht bedacht?“

„Ich habe nichts zu bedenken, ich habe dich schon lange lieb gehabt.“

„Und deine Kunst?“

„Brauche ich ihr untreu zu werden, weil ich sie nicht auf der Bühne ansäße? Ich bleibe belben treu — meiner Kunst und meiner Liebe!“

Er küßte sie innig auf den Mund, und ihre Lippen erwiderten seinen Kuß. „Und wirst du dich nicht hinarbeiten auf der Frage des Hauses in die weite Welt mit ihren Lockungen?“

Da sagte sie ernst: „Ne, mein Geliebter! Die Welt ist eng, die Welt ist weit, wie wir sie uns in unserem eigenen Herzen bauen!“

— Ende —

ert  
7.50  
3.80  
3.80  
35.—  
iten.  
Freunde  
1919  
hand zum  
Gabel  
bes  
Gabel  
meinander  
Smoos.  
dung ent-  
3 Uhr  
in  
öller.  
Leiter=  
wagen  
und  
ber  
Größen und  
nach zu den  
ellen elgetro-  
fiche gu  
ahme, da auf  
wieder ein  
100%, kommt.  
z, Nagold.  
on 75  
oberg.  
vitriol  
a bei  
Berhardt.  
bereits noch  
arzen  
zug  
me ein Paar  
ene  
iefel  
e) zu verkaufen.  
te Geschäfte-  
ates.

Karigen-Obdkt  
für die eufvall. Zeile aus  
gemäß. Schrift ober  
wenn Raum bei einem  
Bündelung 20 Wp.  
bei mächwelliger  
entsprechend Wabern  
Hornpreiser 25:  
Sofschiedfont  
217 Stuttgart.

zur Geltung. Ueber die neuen Qualitäten des amerikanischen Winterweizens, auf denen die Versorgung Europas diesmal mehr denn je beruht, ist noch nichts gemeldet, doch dürften die ersten Muster davon in England bereits eingetroffen sein. Von Kanada berichten die letzten Nachrichten über die Ernteaussichten, sowohl bezüglich des Anbaus als des Saatensandes für Weizen sehr hoffnungsvoll, so daß voraussichtlich die Union diesmal an der kanadischen Weizenautarkie einen größeren Wettbewerb als in den letzten Jahren finden dürfte. Wie sehr die kanadischen Ernten schwanken, geht daraus hervor, daß dort von Weizen im letzten Jahre 210 Millionen Bushels gegen 426 Millionen in 1915 geerntet wurden, während diesmal voraussichtlich das Ergebnis mehr dem letztgenannten als dem ersteren nahekommen dürfte. In Argentinien war die Bitterung letzthin den Qualitäten weniger nachteilig. Die frühere Festsetzung des Mindestpreises für die Ausfuhr ist aufgehoben, und da die Eisenbahnstrecken seit einiger Zeit erledigt sind, so hat sich auch die Ausfuhr, soweit dafür Schiffsraum vorlag, etwas gehoben. Die meisten Abladungen erfolgen nach den norddeutschen Ländern, die sich ihre Äuße durch eigene Schiffe holen lassen. In England rechnet man auf einen großen Weizenexport für den ein Durchschnittspreis von 71 sh 11 d für den Quarter (nach dem Friedenskurs umgerechnet etwa 338 Mark, nach dem jetzigen mutmaßlichen Kurs 358 Mark für die Tonne) von der Regierung garantiert ist. Frankreichs Ernte hat in den südlichen Departements begonnen und verspricht merklich mehr als im Vorjahr, in dem sehr geringer Ertrag gewesen war. Stellen hat in den einzelnen Landesstellen sehr unterschiedenartige und im ganzen eine mäßige Weizenerte. Spaniens Weizenexport dürfte bereits erledigt sein, doch mangelt es an Nachrichten darüber. Der dortige Anbau an Weizen betrug diesmal 4 205 000 ha gegen 4 139 000 im Jahre vorher. Die Zunahme des Weizenareals hängt offenbar auch mit den Preisen zusammen. — Aus Rußland fehlt jede Meldung über die Ernteverhältnisse. Rumänien erwartet von der jetzigen im Zuge befindlichen Ernte des Weizens bessere Ergebnisse als 1918, in welchem Jahre dort bekanntlich Mißernte gewesen war. Auch in Ungarn muß die Weizenerte jetzt im Zuge sein, doch verläuft bisher noch nichts darüber.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. Juni. In Beginn der heutigen Sitzung des Landtags teilte Präsident Reil mit, daß der Staatshaushaltplan für 1919 dem Hause in den nächsten Tagen zugehen werde. Staatspräsident Blos gab sodann nach seiner Rückkehr von Weimar dem Hause Aufschluß über die Annahme des Friedensvertrags. Die milit. Regierung sei gemäß den ihr erteilten Aufträgen und Beratungen in enger Fühlung mit den drei süddeutschen Regierungen geblieben und dafür eingetreten, daß man unterzeichnen müsse aus folgenden Gründen: Das Clarischen der Franzosen in Süddeutschland mit dem Ziel der Mainlinie hätte das Ende des Deutschen Reiches bedeutet. Das Schulobekenntnis habe nicht die Bedeutung, die man ihm zuschreibe, weil es ein erzwungenes sei. Das Urteil über die Schuld am Kriege werde nicht von Clemenceau, nicht von Wilson und nicht von Lloyd George gesprochen, sondern von der Weltgeschichte. Uns bleibe die Hoffnung, daß durch eine Aenderung Zeit sich neue Ausblicke eröffnen. Das deutsche Volk sei nicht tot, wenn es fest entschlossen sei, zu leben, werde es auch leben. Wenn wir alle Kräfte daran setzen, das zu erfüllen, was wir erfüllen können, wenn wir nicht verzagen, sondern mit Mut an unsere Aufgabe herantreten und unserem Anglied ins Gesicht sehen, dann werden wir uns auch wieder eine Zukunft sichern können und für unsere Nachkommen etwas leisten können, was zu ihrer Wohlfahrt dient. Präsident Reil wiederholte seine bereits am 8. Mai ausgesprochene Auffassung, daß unser Volk sich innerlich mit diesem Gewaltfrieden niemals abfinden werde, zu dessen Unterzeichnung man sich bereit erklärt habe, um dem Volk weitere Kriegsgeschicken, wahrscheinlich noch schlimmere als die überhandnehmen, zu ersparen. Wir werden auch alles tun, um die eingegangenen Verpflichtungen nach Kräften zu erfüllen, aber wir werden nicht aufhören, immer aufs Neue der Welt zu sagen, wie sehr man das deutsche Volk verweigert, wie sehr ihm das Unrecht man ihm angetan und wir werden jede Gelegenheit benützen um für eine Aenderung des Vertrags zu kämpfen. Seine Ehre konnte dem deutschen Volk durch den Gewaltfrieden nicht entzogen werden; aber es wird seine Ehre nun darzulegen müssen, sich wieder empor zu erheben aus der Tiefe. Das muß und wird gelingen, wenn alle Glieder unseres Volkes vom höchsten bis zum niedersten sich der Pflichten bewußt sind, die sie der Volksgemeinschaft gegenüber zu erfüllen haben. Nach Eintritt in die Tagesordnung begründete Abg. Haag (DB) seine Anfrage wegen des Weingesehens, worauf Minister Baumann erwiderte, daß eine Aenderung des Weingesehens vorgesehen sei, daß die Regierung aber dafür sorgen werde, daß der eheliche Weinbau durch gesetzliche Bestimmungen vor ungesetzlicher Konkurrenz geschützt bleibe. Das Staatsnotgesetz betr. Fortführung der Steuern wird sodann in allen 3 Lesungen erledigt und angenommen. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aenderung der Nr. 65 des Sporttarifs, Erhöhung der Kinosteuer, warf Abg. Eisenwein die Frage auf, ob nicht bei anderen Punkten des Sporttarifs ebenfalls Erhöhungen eintreten könnten und ob nicht das Kino für die Sozialisierung reif sei. Abg. Weber (3) glaubt, daß die Vorlage viel zu spät komme. Der Begrün-



zung der Vorlage, daß die Einnahmen aus der Erhöhung der Kinosteuer für das Landestheater verwendet werden sollen, könne seine Fraktion nicht zustimmen. Auch andere Beratungen der Nr. 65 des Sporttarifs wünschte der Redner in die Erörterung einbezogen, zog aber einen bezüglichen Antrag nach kurzen Bemerkungen der Abg. Lindemann (S), Köhner (DB) und Fischer (D) wieder zurück. Abg. Köhner (DB) erklärte ebenfalls namens seiner Partei, daß sie keine Verpflichtung übernehmen könne, daß die Einnahmen zur Deckung des Betriebsmangels des Landestheaters Verwendung finden, er hält die Kommunalisierung der Theater durch die städtischen Verwaltungen für erwägenswert. Abg. Oßner (S) beschließt einen Rückgang der hohen Einnahmen der Kinos, wenn das Kino unabhängig geführt werde, eine Auflösung, der der Finanzminister Piesching zustimmt, der um sofortige Annahme des Entwurfs ohne Ausschüßberatung bittet. Das Haus beschließt demgemäß, und der Entwurf wird in allen drei Lesungen einstimmig genehmigt. Präsident Reil erhält die Ermächtigung, zur Festsetzung des Termins und der Tagesordnung der nächsten Sitzung Schluss 8 Uhr.

### Tagesneuigkeiten.

#### Warum Wilson der Zerstückelung Westpreußens zustimmte.

Falsche Darstellung in einem amerikanischen wissenschaftlichen Werk. WED. Präsident Wilson hat in seinen Reden der deutschen Bevölkerung Vertrauen genossen, da die von ihm verkündeten Grundzüge in vieler Hinsicht Beifall fanden. Man ist daher im höchsten Maße erstaunt, daß er den unerhörten Friedensvorschlügen der Entente zugestimmt hat, und vor allen Dingen wundert man sich darüber, daß er der Zuteilung eines großen Teiles von Westpreußen an Polen zugestimmt hat, da es doch verhältnismäßig leicht festzustellen ist, daß der polnische Korridor durch Westpreußen keineswegs unzweifelhaft polnische Bevölkerung hat. Eine Erklärung für das merkwürdige Verhalten Wilsons in der westpreußischen Frage erhalten wir bei dem Studium eines 1917 durch die Amerikanische Geographische Gesellschaft in New York herausgegebenen Buches von Leon Dominian „Die Grenzen von Sprache und Nationalität in Europa“. In diesem durchaus wissenschaftlich gehaltenen umfangreichen und mit zahlreichen Karten und guten Bildern ausgestatteten Werk ist auch ein Kapitel der polnischen Sprache gewidmet. Es gibt eine im großen Ganzen einigermaßen zutreffende Schilderung der Verteilung der Polen über Mittel- und Osturopa und bespricht auch insbesondere die polnische Bevölkerung in Polen und Westpreußen. Allerdings finden sich in dieser Darstellung zahlreiche Unrichtigkeiten, die beweisen, daß der Verfasser nicht aus ganz lauteuten Quellen geschöpft hat. So hat die Stadt Danzig, nicht wie er sagt, eine polnische Bevölkerung von 10 v. H., sondern noch nicht einmal 5 v. H. Das ergibt man beispielsweise daraus, daß die in polnischer Sprache erscheinende Zeitung, die „Gazeta Odsaska“ nur etwa 4000 Bezirker hat, davon mehr als die Hälfte in der entferntesten Umgegend von Danzig, jedoch auf die Stadt Danzig selbst noch nicht einmal 2000 polnische Bezirker fallen. Bei dem lebhaften Nationalgefühl der Polen liegt aber selbstverständlich jeder Pole diese Zeitung, Gang und gar falsch ist die Behauptung, Danzigs Bauwerke seien Denkmäler der polnischen Geschichte. Bald danach ist gesagt, daß Thorn und Danzig erst 1815 zu Preußen gekommen seien, während es auch bei geringen Geschichtsbekanntnissen dem Verfasser nicht hätte entgehen dürfen, daß Danzig schon 1793 an Preußen angegliedert wurde und Thorn 1795.

Am wichtigsten ist aber in diesem Buch eine Karte, die das Gebiet der polnischen Sprache „auf Grund zuver-

lässiger Quellen“ darstellt. Auf dieser Karte ist der polnische Korridor, der jetzt den Polen zugesprochen werden soll, nicht dem südlichen Ostpreußen ganz einfach als polnisch eingezeichnet. Das Gebiet der polnischen Sprache umfaßt hier das südliche Ostpreußen, das südliche Ostpreußen und zieht sich hier als breiter Streifen längs der Weichsel zur See nach Lauenburg und Püßig hin. Danzig ist bereits im deutschen Sprachgebiet gelegen, dagegen gehören Marienwerder und ein Teil des Kreises Stuhm auf dem rechten Weichselufer nach dieser Karte zum polnischen Sprachgebiet. Die nebenstehende Karte 1 läßt diesen polnischen Korridor nach dem amerikanischen Werk erkennen. Man merkt deutlich, daß die Friedenskonferenz der Entente sich an dieses amerikanische Buch bei ihrer Grenzfestsetzung gehalten hat. Die Karte des amerikanischen Buches ist aber falsch; sie ist zwisfello auf einseitigen und tendenziösen Angaben von polnischer Seite aufgebaut. Nebenstehende Karte 2 läßt erkennen, wie sich auf Grund der zuverlässigen Statistik die Bevölkerung von Westpreußen verteilt. Das querschnittsartige Gebiet weist eine polnische Mehrheit auf, das weiße Gebiet ist überwiegend deutsch, das senkrecht gestrichelte wird vorwiegend von Russen bewohnt, die ja, wie jedes Kind weiß, ebensowenig polnisch sind wie etwa die Litauer, und die polnische Sprache nicht kennen. Wir sehen hieraus, daß eine polnische Mehrheit in der von der Entente vorgeschlagenen Größe nur stellenweise vorhanden ist. Wir erkennen nur zu deutlich, daß es sich bei dem Friedensvorschlag der Entente um eine Vergewaltigung handelt, die offenbar zum Teil auf den falschen Angaben des Buches von Dominian beruht.

#### Der Frankfurter Franzosentag.

Frankfurt. Bei ihrem Rückmarsch auf Mainz zu haben die Franzosen ihrer Freude über den Abschluß des Friedens in geradezu vandalischer Weise Ausdruck gegeben. An den Landstraßen wurden die Bäume abgehauen, um Pferde, Gischüge und Mannschaften zu schmücken. Die Obstbäume in den Gärten sanken dahin. Kein Blumenstock, kein Gemüsebeet, keine Weinranke blieben unerschont. Obstgärten und Vorgärten in Dorf und Stadt gleichen zerhackten Schlachtfeldern. Der Park in Wiesbaden bietet eine einzige Wüste, so lurchbar haufen die Senegalneger. Der Stadtpark in Höchst gehört der Vergangenheit an. Rom und Kartoffelfelder gibt es für 1919 in dem Gebiet der Rückzugsstraßen nicht mehr. Ein Kinderheim in Bad Soden wurde seiner Einrichtung beraubt. Mißhandlungen an Personen waren gering und gäbe.

#### Hebergriffe der Franzosen.

Kaiserslautern. Die völkerrrechtswidrigen Hebergriffe der Franzosen im Bilsdenkopf Kreis scheinen sich fortzusetzen. Bekanntlich haben die Franzosen 3 richterliche Beamte in Reich verhaften lassen, die die Verhaftung des Hochverräters Hompa in Leiselhütte betrieben. Es sollen nämlich neuerdings 2 Gendarmen in Reich von den Franzosen festgenommen worden sein. — Offenbar besteht die Absicht, den Treiberen der hochverräterischen Kreise im Reich Bilsdenkopf das rechte Bahn zu schaffen, daß das von ganzen deutschen Volk geforderte Sühnen, gegen die Hochverräter durch Inhaftierung der damit befaßten Justizorgane lahmgelegt wird. Die Entrüstung über das völkerrrechtswidrige Verhalten der Franzosen ist allgemein. Die deutsche Bevölkerung insbesondere unterhält lebhaft die Bitte der bairischen Regierung an die Reichsregierung, gegen die Übergriffe energisch zu protestieren und die Haftentlassung der Beamten herbeizuführen.

#### Ausfälle.

Berlin, 28. Juni. Der Ausfall der Eisenbahnen ist noch nicht beendet. Heute finden in allen Betrieben sowohl unter den Eisenbahnarbeitern als auch unter den Beamten Abstimmungen darüber statt, ob man sich mit den Zugeständnissen der Regierung zufrieden geben und den Dienst wieder aufnehmen will oder nicht. Aus dem Reich liegen nur wenige neue Meldungen vor. In Breslau hat sich in einer Versammlung der Funktionäre die Mehrzahl, etwa 2/3, für den Abbruch des Streiks ausgesprochen. Die Verkehrsverhältnisse haben sich infolgedessen dort gebessert. Neu in den Streik eingetreten sind der sehr wichtige Bahnhof Wustermarck und der Bahnhof Köpenickwäldchen. Die Regierung hofft, daß die Einschüß der Eisenbahnen schließlich doch noch zu einer Einigung führen wird.

Berlin, 28. Juni. Die Oberpostdirektion Berlin teilt mit: Der Streik der Aushilfskräfte beim Postschreivamt, beim Postzeitungsamt und beim Fernsprechamt in Berlin ist beendet. Die Aushilfskräfte haben den Dienst wieder aufgenommen, ohne daß ihre Forderungen bewilligt worden sind.

Görlitz. In einer heute vormittag in der Stadthalle stattgefundenen Versammlung der Eisenbahnen wurde beschlossen, die Arbeit nachmittags 5 Uhr wieder aufzunehmen und die Züge noch heute abend wieder verkehren zu lassen.

Breslau, 29. Juni. Ueber dem Bezirk des Generalkommandos des 6. A. R. wurde nachts um 1 1/2 Uhr der Belagerungszustand verhängt.

#### Konflikt zwischen Esten und Letten.

Riga. Der Pressebericht der deutschen Gesandtschaft in Riga teilt mit: Die in letzter Zeit in machendem Umfang durchgeführte Zurückziehung der rheinischen Verbände aus dem Baltikum hat an der lettisch-estnischen Front ihre Einwirkung fühlbar gemacht. Die estnischen Truppen, von den Engländern mit Kriegsmaterial reichlich unterstützt sind auf lettisches Gebiet vorgezogen und haben die



...ber pol-  
...den  
...als pol-  
...Sprache  
...Dresde  
...Wechsel  
...ung ist  
...gehen  
...auf dem  
...Sprech-  
...politischen  
...nen. Man  
...Enten  
...sich  
...gungen  
...aber  
...ben  
...ber  
...zwei  
...verteilt.  
...Mehrheit  
...das  
...den  
...sind  
...nicht  
...in  
...der  
...Stellen  
...daß  
...Berg  
...den  
...folgenden

Truppen der lettischen Regierung gezwungen, sich vor einer drohenden Umzingelung in der Richtung auf Riga zurückziehen. Welche Entwicklung der Konflikt zwischen den beiden jungen Republiken noch nehmen wird, läßt sich bisher nicht mit Sicherheit übersehen.  
**Mailau.** Die Gespräche zwischen lettischen und estnischen Truppen sind nachdem die Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes ergebnislos geblieben waren, neuerlich wieder aufgesetzt. Vor dem umfassenden Angriff der mit allen modernen Kampfmitteln, auch mit Gas ausgerüsteten estnischen Truppen mußten sich die zahlenmäßig schwächeren lettischen Truppen zurückziehen bis zu einer Verteidigungslinie etwa 15 Kilometer östlich von Riga. Verhandlungen wegen einer Waffenruhe, die unter Leitung einer amerikanischen Delegation eingeleitet wurden, sind von den Esten abgelehnt worden. Kaum Lage der Umstände muß auch Riga als bedroht angesehen werden.

### Aus Stadt und Bezirk. Magold, 30. Juni 1919

**Kriegsverluste.**  
Die Militär-Verlustliste Nr. 774 verzeichnet:  
Hilf (nicht Milt.), Joseph, 1839, Unterolheim, bisher vermißt (S. 767) gefahren.  
Bauer, Christian, 9.1.97, Göttingen, in Gefangenschaft.  
Wachsmuth Johann, 12.8.99, Egenhausen, in Gefangenschaft.  
Kretzler, Leonhard, 14.6.98, Salztungen, vermißt.  
Reinhold, Georg, 1.10.91, Dill, 12.6.81, Göttingen, schwer verwundet.  
Gutkandt, Christian, 25.81, Widdorf, in Gefangenschaft.  
Schmelze, Gustav, 18.10.93, Hattenbach, leicht verwundet.  
Scheutlein, Gustav, 2.9.83, Götting, in Gefangenschaft.  
Luz, Konrad, 10.8.93, Walsleben, in Gefangenschaft.  
Brandt, Anton, 23.2.99, Wilm, vermißt.  
Schumann, Wilhelm, 22.10.99, Wachsenburg, in Gefangenschaft.  
Scheer, Wilhelm, 28.7.98, Walsleben, leicht verwundet.  
Durch Entziehung des Staatsbürgerrechtes ist die rechtmäßige Amtsinhaberschaft bei dem Oberamt Ulm dem Amtmann G. G. Müller bei dem Oberamt Herrenberg, zur Zeit bei dem Oberamt Nalen und dem evangelischen Oberkirchenrat am 27. Juni eine ständige Leibstelle in Sprössenhaus Nr. 11, Neubühl, dem Unterleutnant Adolf Widmayer in Mittelstall Nr. 11, Freudenstadt übertragen worden.

**Von der Post.** Die Tagen des Nahverkehrs sind vom 1. Juli an im Verkehr zwischen Magold und den zum Landbestellbezirk dieses Postamtes gehörenden Orten: Bellingen, Bellingen, Hülshausen, Dörschbach, Unterchwanden, Waldorf mit Motholz, sowie der nachstehenden Postanstalten anzuwenden: Postamt Eshausen mit Bellingen, Eshausen, Gengenwald, Rastfeld, Wart, Wenden. Postamt zur Emingen mit Wilsbach und Wilsdorf, Bellingen mit Bellingen, Unterolheim und Oberolheim, Bellingen, Dörschbach, Hülshausen. In ganzen sonstigen Verkehr, auch mit vorstehend nicht aufgeführten Orten des Oberamtsbezirks Magold gelten künftig die Tagen des Fernverkehrs.

**Die Reserve fallen.** Vom 1. Juli ab werden die Grubenbesitzer des inneren württembergischen Postverkehrs denen der übrigen württembergischen Postämter angepaßt werden. Die 3/4-Pf. Postkarte, die in Württemberg noch immer gang und gäbe war, verliert die Gültigkeit für Pakete, Wertbriefe und Anweisungen mit dem Bestenfalls, bis in Preußen seit Jahren schon üblich ist, eingeführt.

**Unser Markkurs.** Aus Basel wird gemeldet, daß sich am 25. Juni bereits wieder ein stärkerer Rückgang

des Markkurses bemerkbar machte, doch gaben auch die Kurse anderer fremden Valuten nach. Die schwächere Stimmung wird als Rückschlag auf die württembergischen Valutenlagen der letzten Tage angesehen. — In Basel Handelseisen rechnet man damit, daß früher oder später die Vereinigten Staaten Deutschland einen Kredit gewähren werden, der den Markkurs dauernd auf ein höheres Niveau bringen könnte. Das Kapitalrechtum Amerikas und seine verhältnismäßig geringe Belastung mit deutschen Wertpapieren würde eine solche Valutaanleihe leicht machen.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Richalden.** Einen guten Fang machte der hies. Fangjäger, der den Bauern Wendelin Schmid von Seedorf aufsucht, als er eben 2 feste Ohren ins badische Schmuggelwolle. Die Ohren haben einen Wert von 4000 M und wurden beschlagnahmt, der Bauer festgenommen.

**Von der Jagd.** Einen nicht allzu großen Fund machte der Jagdleiter Wilhelm Feil von Ebstorfheim in Pörsheim, als er eines Abends spät sehr viele hünere zwei Männern heimlich die „Eimas“ trugen. Sie ließen wegen des Hinterrückens das Eimas lassen und sprangen davon. Das „Eimas“ war ein Ballen mit gestohlenen Stoff im Wert von 3000 M. Er hob ihn auf und verkaufte ihn. Dafür verurteilte ihn das Gericht jetzt zu fünf Monaten Gefängnis.

**Konstanz.** In die Nähe end des Kleins gegründete Mühl, Tinkertinnen Hölzlitz, „Froschenheim 300“ ist in der Nacht eingebrochen und mit der gesamten Anstaltswäsche im Wert von über 5000 M gestohlen worden, so daß es fraglich ist, ob die Anstalt ihren Betrieb aufrecht erhalten kann. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Urach.** Nach den Mitteilungen, die Stadtschultheiß Oberst in der letzten Gemeinderatssitzung machte, ist beim Band in der Richtung nach Pörsheim die halbe Fischerei und Hansernte Württembergs vernichtet worden. Es sollen energische Schritte zum Wiederwiederaufbau unternommen werden, um die 450 Arbeitslosen unterzubringen zu können.

**Stuttgart.** Durch Erschließung des Staatsministeriums ist der Kreisrichter Hermann Felner nicht entsprechend von seinem Amt entzogen worden. Der Kreisrichter hat keine Lust, ihm wiederholt ausgesprochene Absicht zum Ausdruck zu bringen, nachdem die Maßnahmen die die Einführung der Reichswährung getroffen sind. Eine Wiederberufung des Richters kommt nicht in Frage, da nach der neuen Reichsverfassung und dem Reichswährungsgesetz der Kreisrichter nur zur Aufhebung kommt.

**Stuttgart.** Der Minister des Innern Dr. Lindemann, der bekanntlich schon im September 1918 mit der Stadt Köln einen Vertrag zur Übernahme der Leitung des dortigen 3. Büros für soziale Forschungen abgeschlossen hatte, beabsichtigt ursprünglich, am 1. Juli aus dem württembergischen Staatsdienst auszuscheiden und nach Köln überzusiedeln. Da jedoch die Frage seiner Nachfolgerschaft noch nicht geregelt ist, wird Lindemann noch einige Wochen auf seinem Posten verharren.

**Stuttgart.** Dem Landtag sind folgende Anträge zugegangen: Eine Anstalt Vogt-Hausmann (V) wegen Erschließung des Kohlenbedarfs des Landes, eine Anstalt Fischer (FV) wegen der ständigen Arbeitslosigkeit in handwerklichen Betrieben, ein Antrag Müller (MV) wegen der Regelung der Sonntagsernte in Handwerksbetrieben und ein Antrag Haug (HV) wegen der diesjährigen Weinpreiserhöhung.

**Stuttgart.** Die Musiker im Café Ogabau sind, da ihnen von dem Besitzer ein freier Tag in der Woche verweigert wurde, in den Ausstand getreten.

**Stuttgart.** Die Vertreter des Verbandes württ. Uhrmachermeister waren im Bürgermuseum versammelt Neben eingehender Verhandlung über die Art und Weise der Erhebung der Logiksteuer war es der vor kurzem in Kraft getretene erhebliche Preisaufschlag auf Uhren, der zu einer lebhaften Aussprache führte. Die Einführung eines Lohnsteuers wie auch die schwierige Beschaffung der Bestandteile macht eine Erhöhung der Reparaturpreise nötig. Beschlossen wurde, den Verbandstag am 21. Juli in Ravensburg abzuhalten.

**Crailsheim.** Anlässlich der bevorstehenden Himmelfahrt unserer Kriegs- und Zivilverwundeten ist in hiesiger Stadt, die als sog. Heimatlagerstätte vorgesehen ist, ein örtlicher Empfangsausschuß gebildet worden. Der Bahnhof soll ausgebaut und den heimkehrenden Verwundeten ein möglichst guter Empfang bereitet werden. — Während der 14 Tagen noch 380–520 Mark für das Paar Milchschweine bezahlt wurden, galten solche auf dem gestrigen Markt nur noch 150–400 M. Der Preisrückgang beträgt also 120–200 M. pro Paar.

**Ulm.** Das nunmehr aufgelöste Grenadier Regiment König Karl 123 verzeichnet auf seiner Ehrenliste neben 1000 Mannschaften Angehöriger die Namen von 140 gefallenen Offizieren, darunter 63 Offiziere.

### Handels- und Marktberichte.

**Lüdingen.** Auf dem letzten Schmelzmarkt waren etwa 160 Milchschweine zugeführt. Ein Tier kostete 200 bis 250 Mark.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Friedensvertrag unterzeichnet.

Paris, 28. Juni. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages begann heute nachmittags 3 Uhr 12 und endigte 3 Uhr 50. Die deutsche Delegation unterzeichnete zuerst. Zwischenfälle unterblieben. Proteste wurden keine abgegeben.

**Verfalls.** Die chinesischen Delegierten haben auf der Friedenskonferenz wegen des Streites um die Staatsangehörigkeit die Unterzeichnung des Friedens verweigert. Eine weitere Kundgebung hat General Smith bei der Unterzeichnung abgegeben; er erklärte, daß der Friedensvertrag der Welt nicht den erhofften Frieden gebe und daß die territorialen Regelungen geändert werden müßten; von dem Staatsmarschall spreche man am besten nicht.

**Konstanz.** Die Franzosen haben im Kehler Gebiet 2 Gendarmen verhaftet die gegen die Hochverrat vorzugehen wollten.

**München.** Die Ruppwerke in München sind an ein amerikanisches Konsortium verkauft worden, auch im Rheinland sind industrielle Betriebe bereits an Amerikaner übergegangen.

**Washington.** Keuter meldet: In einer an das amerikanische Volk unmittelbar nach Unterzeichnung des Friedensvertrages geschickten Botschaft bringt Präsident Wilson auf die Annahme des Friedens- und Völkervertrages ohne Abänderung oder Vorbehalt.

**Amsterdam.** Der Dampfer „Martha Washington“ ist am Samstag mit deutschen Zivilgefangenen aus Amerika abgegangen, diese Woche fährt ein zweites Schiff mit Deutschen ab, beide Dampfer werden in Rotterdam anlaufen, sie haben 3000 Mann an Bord.

Der in Ausführung von...  
Magold, 30. Juni 1919

### Leder-Abgabe.

Au bedürftige Leute vor allem Schwer- und Schwerarbeiter wird auf dem Rathaus Sohlenleder abgegeben.  
Anmeldungen sind unter Einreichung von Größenmaßen bis spätestens Mittwoch den 2. Juli auf der Volksebene anzubringen.  
Magold, 30. Juni 1919.  
Stadtschultheißenamt

### Biehverkauf.

Martin Wagner, Rohrdorf  
verkauft am Donnerstag, 3. Juli mittags 1 Uhr eine starke  
**Rug- und Schaffkuh, trächtig,**  
sowie einen  
**schönen Zugstier.**  
Regelmäßige Aufträge auf

### Rolladen-Schränke

in Nußbaum, Eiche und schwarz, mit 24 Schubladen, sind zu vergeben.  
Angebote von leistungsfähigen Lieferanten erbiten unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Im Auftrag von Ober-  
förster Pfister, Altenstrig,  
versteigere  
ich in dessen Wohnung am  
**Mittwoch 2. Juli nachm. 2 Uhr:**  
1 Sofa, 2 Kleiderkasten (ein- u. zweitürieg),  
1 Schreibtisch mit Bücherregal, 1 Herrenschreibtisch mit Aufsatz, 1 runden eich. Auszugstisch,  
2 Kleiderhänder, 1 Wäschehänder, 1 Schirmhänder, 1 Kinderportwagen, 1 Wagenbock,  
1 Brücken-, 1 Schnellwagen, 1 Hundehütte, 1 Glaskästchen, 1 abgenähten Strohsack, 2 Poststühle, 1 Pumpe und sonstiges.  
M. Großhans.

### 4 bis 6 Zimmerleute gesucht.

Tariflohn pro Std. M. 1.60, später mehr.  
Calw. Ernst Kirchherr.  
Wüdingen.  
Einen 2/3 Sacht allen  
**Stier**  
verkauft  
Christian Betterle, Baur.

### Bad Liebenzell.

#### Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wohnungs-Einstellung verkauft am  
**Dienstag den 1. Juli nachmittags 1/2, 2 Uhr**  
in Hause der Frau Emma Böcker, Geschwister Han,  
Rathstraße 185 gegen Barzahlung:  
1 rote Plüschgarnitur, Sofa mit 6 Sesseln, 3 vollständige Betten mit guten Federn und Korbhaarmatratzen,  
3 Nachttische, 2 lach. Küchen, geflochtene und andere Sessel, 1 Gartentisch, 4 Stühle, 1 Auszugstisch, Kleider- u. Bücherhänder, 1 Spiegel mit Goldrahmen, Galerien, 1 schöne Standuhr mit Glasglocke, Spülbecken, Waschgarnituren, Küchengerät, einige Fässer von 100 Liter an, 1 Kochofen, sowie allem. Hausrat.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Stadtinsp. Kolb.  
Magold.  
**Messer und Scheren**  
wirden zum  
**Schleifen**  
angenommen; ebenso werden auch  
**Kaffeemöhlen**  
hangerichtet.  
Bahnhofsstr. 50. Hils.  
Lehrverträge empfiehlt G. W. Zaiser.

**Barbara Schumacher**  
**Wilhelm Helber**  
 Verlobte  
 Oberschwandorf      Haierbach  
 Juni 1919.

Ab 1. Juli besteht sich meine  
**Privatwohnung**  
 im Gasthof zum Rößle, II. Stock.  
 Sprechstunde nur Werktag  
 von 10-12 Uhr vorm.  
**Dr. med. Beck, prakt. Arzt u. Distriktsarzt.**

**Wohnung zu vermieten.**  
 In unserem Pensionatsgebäude wird auf  
 1. Oktober d. J. Wohnung mit 4 Zimmern  
 und Zubehör frei.  
**Geschwister Hummel**  
 3. „Waldhorn“  
**Ebhausen.**

Auf unserer letzten Einkaufsreise haben  
 wir wieder grössere Posten billig erworben.  
**Baumwollwaren:**  
 (Reichs-, Landes- und Auslandsware.)  
 Schürzenstoffe.  
 Kleiderzeuge. Kleiderleinen.  
 Blusenstoffe.  
 Seidenstoffe. Ballenseide.  
 Musseline. Batiste. Zephir.  
 Schleierstoffe (weiss und farbig).  
 Blusenblanette. Velours für Hergejacks  
 Hemdenblanette.  
 Weiß Cretonne f. Damen- u. Bettwäsche.  
 Weiß Leinen 160 cm breit, für Betttücher.  
 Steppdecken-Satin, rot, 130 cm breit.  
 Damast für Bettzüge.  
 Satin Augusta (bedruckt mit Blumen).  
 Bettbarehent. Handtuchstoff.  
 Leinendrell f. Matratzen. Woldecken.  
 Herrenanzug- und Hosenstoffe.  
 Ueberzieher-(Ulster)Stoffe.  
 Schwarz Tuch für Gehrockanzüge  
 (Friedensware).  
 Cheviot für Damenkleider.  
 Taschentücher, Gardinen, Läufertoff.  
 Korsetten, Socken, Strümpfe, Wollgarn.  
 Damenhemden u. -kleider.  
 Herrenwäsche, weiss und gestärkt.  
 Papierkeagen und Vorhemden.  
 Drilllehanzüge, Militärhemden u. Unterhosen.  
 Mannshosen aus Zwirn u. englisch Leder.  
 Herren- und Knabenanzüge. (Reichsware).  
 Blusen Röcke, Damenmäntel, Jackenkleider.  
 Sämtliche Futterstoffe und Zutaten für  
 Bekleidung.  
**Brautausstattungen.**  
 Fertige Betten, eiserne Bettstellen.  
**G. D. Bernhardt,**  
 Bekleidungs- und Ausstattungshaus,  
**Freudenstadt.**  
 Nachnahme-Versand nach auswärts.

**Bergeffen Sie nicht**  
 daß Sie alle von anderen Seite in Zeitungen, Prospekten,  
 Katalogen usw. angezeigten Bücher, Bilder, sämtliche  
 Lebensmittel und Musikalien rasch geliefert erhalten von  
**G. W. Jaifer,**  
 Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung, Nagold.

Suche auf 15 Jul  
 nach Bedienung ein durchaus  
 tüchtiges selbständiges  
**Mädchen,**  
 das perfekt kochen kann.  
 Zweimädchen vorhanden.  
 Hoher Lohn und beste Be-  
 handlung. Angebote mit  
 Gehaltsansprüchen u. Zeug-  
 nissen einlegen.  
**Fran R. Podum**  
 3. 3 Bad Liebenzell  
 Gasthof „Eiche“

Kräftiges  
**Dienst-**  
**Mädchen**  
 gegen hohen Lohn für  
 hiesige Familie zu badigem  
 Haushalt gesucht.  
**Frau Elisabeth Schwalbe**  
 Pforsheim, Sifalstr. 8

**Porzellan**  
 zum Bemalen  
 in Farben u. Federzeichnungen  
 nimmt jederzeit entgegen.  
 Bei?  
 sagt die Geldkassette.  
 Besuche am Dienstag  
 1. 7. 19 abends 7 Uhr  
**2 guterhaltene**  
**Fahr-**  
**Räder**  
 mit Gummibereifung.  
 Unterjettingen  
 Raentstr. 7.

Nagold.  
 Große Auswahl in  
**Brautkränzen u. Schleiern**  
**Brautjungfern- u. Buketts**  
 kleine Sträußchen usw.  
 empfiehlt billigt  
**Frau Frida Stichel.**

**Neues Stuttgarter**  
**Kochbuch**  
 von Friedr. Luise Köffler  
 in 29. neu bearbeiteter und verbesserter Auf-  
 lage mit acht farbigen Tafeln vorrätig bei  
**G. W. Jaifer, Buchhdlg. Nagold.**

Ihre Spezialität für Allen  
 wird der Kunstmoß genannt, der aus  
**Steigerwald's Kunstmoß-Anfang**  
 „Im Konjunktiv“  
 auf sich einfach Art hergestellt wird. Steigerwald's Kunstmoß,  
 wenn 1 Liter nur 14-16 Bfg. kostet, ist unübertroffen  
 an Güte und Wohlbedämmlichkeit. Steigerwald's Kunstmoß-  
 Anfang ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter bereit  
 mit oder ohne Schutz überall erhältlich.  
 Auf Wunsch weisen Bezugsstellen nach:  
**S. Steigerwald & Comp., Heilbronn u. A.**  
**Steigerwald's Kunstmoß-Anfang**  
 in Wildberg vorrätig bei G. Eberhardt.

**Ausverkauf wegen Wegzug!**

<b>Viehmittel</b> Futterkalk Marke B 1 Pfd. Paket M. 2.80 10 Pfd. im Paket M. 6.— 10 Pfd. Sack M. 5.50 50 Pfd. Sack M. 20.— Versand nach auch auswärts.	<b>Thüringer Spezial</b> <b>Hausmittel</b> nur bester Friedensqualität reine Weingeistware. Für Wiederverkäufer: <b>Bergöl: Gliedergeist</b> <b>Hienfong-Essenz</b> Hustentropfen Karmelitergeist <b>Kola-Tabl.</b> für Nerven Menstr.-Pulver und Tee Schachtelpflaster <b>Wunderbalsam</b> Wärmittel Hillmors-Vertilgung der Mäuse und Latten.	<b>Haushaltartikel</b> Kleider-Stoff-Farben 10 Paket M. 3.— Fliegenfänger 10 St. M. 1.20 Mottentabl. 10 Roll. 1.20 Einmach-Tabl. 10 Rollen 2.50 Schuhcremelidosen 6.— Salzlakepast. 10 Dosen 5.— <b>Emall- u. Porzellankitt</b> kittet alles 10 Paket M. 4.— Natron d. Kohl. 10 Paket M. 1.20 Salicyl, Anis, Fenchel, Backpulver, Nelken und andere Gewürze Lanolin-Vaseline Zahnpulver u. -Tropfen <b>Haarwasser</b> Sohlenschoner 10 P. M. 2.—
---	--	--

**Pfarrer Kneipps mediz. Heilkräuter:**  
 1 Paket M. 1.— 10 Paket sortiert M. 8.—  
 Abführtee, Alpenkräutertee, Birkenblätter, Blutreinigungstee,  
 Deutscher Tee, Frangulae, Harzer, Franctee, Hustentee,  
 Magentee, Nerventee, Rheumatismustee, Kernlestee etc. etc.  
**Tees offen**  
 Lindensblüten 1 Pfd. 4.50 Kamillen I 1 Pfd. 4.50  
 10 Pfd. 40.— 5 Pfd. 20.—  
 Deutscher Tee 1 Pfd. 1.80 Kamillen II 1 Pfd. 3.50  
 5 Pfd. 8.— 5 Pfd. 15.—  
 Römische Kamillen, Salbei, Wermut und andere Tee.  
 Zum Besuch laden ein:  
**Geschwister Frey & Nagold**  
 Bahnhofstr. 50.

**Die Abgabe**  
 der  
**Brot-, Fleisch-, Butter-**  
**und Zuckerkarten**  
 erfolgt am Dienstag, den 1. Juli  
 8-8 vorm. von 8-1/2 12 Uhr,  
 8-8 nachm. „ 2-1/2 6 Uhr auf dem Rath.  
 Die Karten sind sofort nach Empfang in Anwesenheit  
 der Abgebenden nachzuzählen, da nachträglich keine Re-  
 klamationen mehr angenommen werden.  
 An-, Ab- und Ummeldungen in der Lebensmittel-  
 versorgung haben vor dem Abgabetag zu erfolgen.  
 Nagold, den 28. Juni 1919.  
 Stadtschultheißenamt: Maier.

Bondorf im Gäu.  
 Vom 1. Juli ds. Js. ab kann Lohn-  
 schnitt in beschränktem Maße wieder  
 angenommen werden.  
**Firma Christian Wurster,**  
 Inhaber Gustav Epple,  
 Tel. Nr. 4. Sägewerk und Holzhandlung. Tel. Nr. 4.

**Silberglänzend**



wird jeder Dien bei Verwendung  
**Kosak**  
 — Staubfeger Dienstang —  
 Carl Grottel, Göttingen (Welfen)

